Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6¼ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 217. Freitag den 15. September 1893. XI. Jahrg.

* Zur europäischen Lage.

In Frankreich herrscht großer Jubel, man brüstet sich, die russische Flotte zu empfangen, die, aus amerikanischen Gewässern kommend, in Toulon anlegen und auf diese billige Weise den französischen Besuch in Kronstadt erwidern wird. Er ist schon etwas lange her, dieser Besuch, gewöhnlich erwidert man derartige Höflichkeiten schneller, aber der Zar hatte kein rechtes Vertrauen zu den Männern der dritten Republik, und namentlich die Panama-Skandale mögen ihn nicht besonders angemuthet haben. Jetzt ist die Lage verändert: Frankreich hat seit langer Zeit wieder einmal ein in sich einiges Ministerium, und der Sieg der Republikaner verbürgt ihm eine längere Regierungsdauer. So kann denn Rußland den französischen Freunden Freude machen. Es wird ein großes Trinken und Reden geben auf der Rhede von Toulon und in Paris, wo man sich jetzt schon im Wettkriechen vor der russischen Knute übt und „Das Leben für den Zaren“ als Stichwort erwählt hat. Zuversichtlich hoffen diesmal die Franzosen, daß der Besuch nicht abschließen wird, ohne das längst ersehnte Bündniß mit dem Zarenreich perfekt zu machen. Allgemach hat man doch eingesehen, daß Rußland lediglich die Vortheile des Verhältnisses eingeheimst hat, und daß es nun an der Zeit ist, wenigstens durch ein offizielles Aktenstück den Zweibund schwarz auf weiß festzulegen. Ob der Zar sich dazu entschließt, muß trotz der veränderten inneren französischen Lage sehr bezweifelt werden. Es liegt kein Grund vor, das den Russen günstige Verhältniß zu verändern. Für die Revanchepolitik wird der Zar nicht zu haben sein, und der Unterstützung der Franzosen in Asien ist er ohnedies sicher. Darauf aber kommt es wohl den Russen in erster Linie an, und in London hat man mehr Ursache als in Berlin, die Flottenkundgebung von Toulon mit kritischen Blicken zu betrachten. Gewiß liegt in dem Zeitpunkt der Ankündigung — sie erfolgte, als der Kronprinz von Italien den Boden der Reichslande betrat, — mindestens keine deutsch-freundliche Absicht. Wir täuschen uns nicht darüber, daß Rußland den Franzosen auch mit der Wahl dieses Zeitpunktes eine Liebenswürdigkeit erzeigen wollte, aber der Umstand, daß die russische Flotte sich im Mittelmeer festsetzen wird, ist ein viel wichtigeres politisches Ereigniß, als das Toulonér Sekttrinken. England ist es, dessen Interessen dabei in Mitleidenschaft gezogen werden. Schon weiß man längst, daß das französische Vorgehen in Siam im Einverständniß mit Rußland erfolgte; immer näher rückt der Zeitpunkt, wo der Schatten der russischen Kosackenlanzen auf britisch-indisches Gebiet fällt, und immer deutlicher dämmert den englischen Handelsleuten die Ahnung auf, daß ihr Prestige im Sinken, und daß Rußland der Feind ist, der es auf Schritt und Tritt bedroht. Ein Theil der englischen Presse plaidirt angesichts dieses Umstandes für einen Anschluß an den Dreibund, der ihm helfen soll, britische Interessen in Indien zu schützen. Allein es ist ihr bedeutet worden, daß der Dreibund zu diesem Zweck nicht gegründet ist. England, das bei allen Welthändeln immer so gut seinen Vortheil zu machen wußte, mag selber sehen, wie es fertig wird. Wir bleiben Gewehr bei Fuß, und wenn der Jubelruf russisch-französischer Zecher allzu laut zu uns herübertönt, bleiben wir dessen eingedenk, daß es in erster Linie England ist, das die Kosten des Toulonér Festes zu tragen hat.

Politische Tagesschau.

Großartige Festlichkeiten stellte den Berlinern der Pariser „Figaro“ in Aussicht. Er tischt seinen Lesern die Neuigkeit auf, daß Kaiser Wilhelm sich im nächsten Dezember in Berlin krönen lassen werde, zu welchem Anlaß alle deutschen Fürsten und die Verbündeten Deutschlands in Berlin sich versammeln würden. Schade, daß es nur eine „Figaro“-Nachricht ist! Daß Berlin noch nie Krönungsstadt gewesen ist, könnte übrigens füglich selbst der „Figaro“ wissen.

Interessante Mittheilungen über das Verhältniß des Herzogs von Edinburg zum Fürsten Bismarck werden in der in Würzburg erscheinenden „Neuen bayerischen Landesztg.“ von dem dem Fürsten befreundeten Redakteur Memminger gemacht. Es wird da erzählt, daß beide bei wiederholtem gemeinschaftlichen Aufenthalt in Kissingen einander besucht hätten, und dann heißt es: „Bei einem solchen Anlaß fragte Herzog Alfred einmal den Fürsten, was er ihm rathen würde, wenn die Frage der Erbfolge in Koburg-Gotha an ihn heranträte. Was sonst — meinte Bismarck — als zugreifen. Es stände kein Civilgesetz, kein Hausrecht, keine Verfassungsbestimmung, kein Reichsverbot dagegen, niemand könne ihn daran hindern, von seiner gesetzlichen Befugniß Gebrauch zu machen“.

Verschiedene Blätter bringen ungünstige Nachrichten über den Gesundheitszustand der Truppen, die an den Kaisermanövern theilgenommen haben, und führen dies u. a. auf die mangelhafte und oft nicht rechtzeitig eingetroffene Verpflegung zurück. Nach den Erkundigungen der „Köln. Ztg.“ hat aber eine ungewöhnlich große Anzahl an Erkrankungen nicht stattgefunden. Beim 8. Armeekorps betrug z. B. die Zahl der Lazarethkranken 134 Mann und der bei der Truppe an ganz leichten Erkrankungen Behandelten 141; und das bei einer effektiven Stärke von fast 26 000 Mann. Es ergiebt sich hieraus, daß der Gesundheitszustand bei diesem Korps einschließlich der Landwehrbrigade ausgezeichnet gewesen ist und sogar besser, als im durchschnittlichen Garnisonverhältniß. Epidemische Krankheiten wurden nicht beobachtet. Nur ein einziger Hitzschlag ist vorgekommen (beim 1. Bat. des 40. Regiments) und auch dieser ist nicht tödtlich verlaufen. Auch beim 16. Korps war der Gesundheitszustand befriedigend. Beim Beginn des Brigademanövers trat allerdings bei einzelnen Regimentern Brechdurchfall auf, so bei je einem Bataillon der Infanterieregimenter 145, 131, 67 sowie auch vereinzelte Fälle bei anderen Truppentheilen. Die Krankheit war aber nicht bösartig, nur in einzelnen Fällen wurde Lazarethbehandlung nöthig und meist trat die Heilung nach 1—1½ Tagen ein.

Die sozialdemokratische Parteisteuer-Schraube wird nächstens ein neues Manöver, den Genossen Geld zu entlocken, erfinnen müssen, nachdem das Kontrollmarken-Experiment so gründlich Fiasko gemacht hat. Die Bäckerkontrollmarke ist von den Genossen von vornherein mit aller Entschiedenheit abgelehnt worden. Es geht aber auch das Geschäft mit der Zigarrenkontrollmarke nichts weniger als glänzend, und selbst die Hutkontrollmarke, die älteste und besteingeführte, scheint an Beliebtheit verloren zu haben. Der Grund ist leicht einzusehen. Die Kontrollmarke bedeutet eine indirekte Steuer, da die privilegirten Fabrikanten zu besonderen Leistungen an die Parteikasse herangezogen werden. Sie überwälzen natürlich die Auflage und dadurch vertheuert sich die Waare, wobei es gleichgiltig ist, ob der Aufschlag in einem höheren Preise oder in einer schlechteren Qualität zum Vorschein kommt. Man sieht, in Geldsachen hört auch bei den radikalsten Sozialdemokraten schließlich die Gemüthlichkeit auf.

Gleichzeitig wird aus Rom eine englisch-italienische Gegendemonstration angekündigt. Die erste Division des englischen Geschwaders unter dem Oberbefehl des Lord Seymour wird am 11. Oktober aus Griechenland in Tarant und, wie die „Tribuna“ meldet, außerdem auch die sizilianischen Häfen, ferner Neapel, Civitavecchia, Livorno, Spezzia und Genua anlaufen. In Neapel wird ein besonderer Empfang vorbereitet. Gleichzeitig giebt die „Tribuna“ der Ansicht Ausdruck, daß die Wiederherstellung eines permanenten italienischen Geschwaders unter Aufrechterhaltung der Theilung in drei Divisionen, ohne Verminderung der Zahl der schweren Schiffe oder der Ausrüstung, welche auch für das zum Reservegeschwader umgestaltete Manövergeschwader erhalten bleibt, offenbar in Wechselbeziehung zu der Ankunft des englischen Geschwaders in den italienischen Häfen stehe. Solange Gladstone in England am Ruder ist, wird diesem Flottenbesuch freilich kaum eine Bedeutung beizulegen sein, die über eine Demonstration hinausreichte. Unbequem wird es den Franzosen aber doch sein, daß bei dieser Gelegenheit der wohlbegründete Unmuth der Italiener gegen Frankreich sich wieder Luft machen wird.

Als Antwort auf das neue Militärgesetz in Deutschland fordert jetzt das „Echo de Paris“ die neue französische Kammer auf, dem Kriegsminister die nöthigen Kredite zu gewähren behufs ungeschmälerter Anwendung des neuen Cadregesetzes und der Erhöhung des Effektivbestandes. Wie eine Erhöhung des Effektivbestandes auf eine Erhöhung der Friedenspräsenz in Frankreich ermöglicht werden soll, dürfte höchst schwierig sein; denn Frankreich ist mit seiner Rekruteneinstellung an die Grenze der Möglichkeit angelangt. Eine Erhöhung der Friedenspräsenz ließe sich nur durch Verlängerung der Dienstzeit erreichen und dazu versteht man sich in Frankreich wohl schwerlich.

Der muthmaßliche Nachfolger Miribels als Chef des Generalstabs der französischen Armee, der frühere Unterchef des Generalstabs, General Le Mouton de Boisdeffre, ist kürzlich zum Führer einer Infanteriedivision ernannt worden. Er war einige Zeit lang Militär-Attaché in Petersburg, und ist in dieser Stellung öfter vom Zaren ausgezeichnet worden. Auch wohnte er vor einigen Jahren den Kaisermanövern in Deutschland bei, und bei dieser Gelegenheit hatte er mit Sr. Majestät dem Kaiser eine längere Unterredung über Alexander den Großen, worauf Se. Majestät ihm seine Ansichten noch brieflich darlegte.

Die überschwänglichen Erwartungen, die von den Franzosen an den Besuch des russischen Geschwaders in Toulon geknüpft werden, scheinen den leitenden Kreisen in Petersburg unheimlich zu werden. Die „Wiener Pol. Korr.“ erhält von dort als Dämpfer folgende Zuschrift: In den Petersburger Regierungskreisen beobachte man inbezug auf den bevorstehenden Besuch des russischen Geschwaders in Toulon große Zurückhaltung. Ihren Aeußerungen sei jedenfalls zu entnehmen, daß es den in Petersburg herrschenden Absichten durchaus zuwiderlaufen würde, wenn die öffentliche Meinung Europas diesen

---

Das Geheimniß der Dächer.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Der Professor schwieg. Dann fragte er:

„Kennen Sie jemand, Herr Trommlin, auf den diese Beschreibung passen würde?“

Die Frage kam dem Bankier unvermuthet.

„Ich?!“ rief er. Warum soll gerade ich diesen Mann keunen?“

„Weil er sich selbst gegen Ihre Nichte Ihren Bekanntschaft gerühmt hat, ja, sogar durchblicken ließ, daß er Ihnen ziemlich nahe stehe.“

„Haha!“ lachte Trommlin, „mein Bekanntenkreis ist zwar sehr zahlreich, aber augenblicklich wüßte ich mich nicht auf einen zu besinnen, der an einem kranken Beine leidet, weder chronisch noch akut. Das ist eben die ärgerliche Zugabe für den Träger eines so allgemeinen Namens wie der meinige, daß eine Menge Leute, die man kaum einmal gesehen hat, sich damit brüsten, mit einem bekannt zu sein. Hat jener Kurgast nun gar mit meiner Bekanntschaft geprahlt, so konnte er damit nur die Absicht haben, sich um so sicherer in das Vertrauen meiner Nichte einzuschleichen, und das ist es, was ihn mir am meisten verdächtig macht.“

So sehr auch Julian während dieser Unterredung den Bankier beobachtet hatte, so unmöglich fand er es, in dessen Benehmen die Grenzlinie zwischen Verstellung und Wahrheit zu ziehen. Allerdings ließ sich eine gewisse Gefaßtheit nicht verkennen, als wolle es ihm nicht gelingen, den Ueberraschten, Erstaunten, Entrüsteten zu spielen, — aber es war auch möglich, daß er geflissentlich alle stärkeren Empfindungen in sich niederkämpfte, um dem Professor nicht zu verrathen, daß Blanka ihm weit mehr galt als Nichte. Julian war selbst zu tief bei dieser Angelegenheit interessirt, als daß er ein unbefangener Beobachter hätte sein können.

„Herr Professor,“ sagte Trommlin nach einigem Nachdenken, „der Antheil, den Sie am Geschick meiner Nichte nehmen, läßt mich auf Ihren Beistand hoffen. Zwei Köpfe kontroliren mehr als einer. Ich bin entschlossen, noch heute abzureisen, um mich an Ort und Stelle über alles genau zu unterrichten. Würden Sie das Opfer bringen, mich zu begleiten?“

Julian war einige Augenblicke unschlüssig. Wenn sein vorgefaßter Verdacht Recht behielt und Trommlin eine falsche Rolle spielte, — gab sich dann Julian nicht zu einer bloßen Komödie her? Steckte Trommlin in Wirklichkeit hinter der Entführung seiner Nichte, so hatte er sicher seine Veranstaltungen so schlau getroffen, daß sich auch an Ort nnd Stelle nichts ermitteln ließ. War die letztere Gefahr jedoch vorhanden so konnte der Bankier gerade mit seiner Reise die Absicht verbinden, etwa verdächtige Spuren zu verdecken und Julian irre zu führen. Aber eben die letztere Erwägung bestimmte den jungen Gelehrten, seine Begleitung zuzusagen, denn wenn Trommlin darauf ausging, ihn zu täuschen, so war Julians Kenntniß dieser Absicht das sicherste Mittel, sie zu durchkreuzen.

Noch an demselben Tage begaben sich beide auf die ziemlich lange Eisenbahnfahrt, welche Julian mit dem unbehaglichen Gefühle zurücklegte, daß der zu seiner Seite sitzende Reisegefährte falsches Spiel mit ihm trieb.

5.

Es war am andern Morgen, als Julian und der Bankier die Station erreichten, von wo eine Eisenbahnlinie sich nach dem Kurorte abzweigte. Noch war der andere Zug nicht da, welcher von der entgegengesetzten Richtung der Hauptlinie erwartet wurde. Er hatte unterwegs eine Verspätung erlitten, und die Passagiere, welche mit der Zweigbahn weiter nach der Bäderstadt reisen wollten, mußten auf sein Eintreffen warten. Diese zufällige Verzögerung kam indessen dem Professor gelegen.

Es war dieselbe Eisenbahnstation, von welcher Blankas letzter Brief an Frau Sachse datirte. War der darin angegebene Reisezweck eine Vorspiegelung des hinkenden Kurgastes gewesen, um das vertrauensvolle junge Mädchen ins Garn zu locken, so waren wohl beide hier zusammen gesehen worden. Aber niemand unter dem Bahnhofspersonale, vom Kassirer bis zum Portier, erinnerte sich einer jungen Dame in Begleitung eines hinkenden Herrn.

In der kurzen Zeit, wo man sich am Billetschalter und auf dem Perron drängte, um mit den stets unmittelbar anschließenden Zügen weiterzureisen, hätte es eines viel auffallenderen Merkmals bedurft, als ein lahmes Bein, um aus der Menge der Passagiere eine einzelne Erscheinung dem Gedächtnisse einzuprägen. Trommlin hatte es dem jungen Gelehrten vorausgesagt, daß seine Nachfrage fruchtlos bleiben werde und beide gingen auf dem Perron schweigend auf und ab.

Unwillkürlich waren sie über denselben hinausgekommen und hatten einen schmalen Weg betreten, welcher auf der einen Seite von einer niederen Hecke, auf der andern von dem Schienengeleise begrenzt war. So gelangten sie an eine Stelle, wo die Eisenbahn von der Chaussee überschritten ward, und an das Häuschen eines Bahnwärters, dem hier eine Weichenstellung und zugleich die Funktion anvertraut war, den Chausseeübergang zu öffnen und zu schließen.

Der Mann arbeitete gerade in einem kleinen Gärtchen, welches seine enge Behausung umschloß. Als er Schritte vernahm, sah er auf und grüßte die Vorübergehenden mit tief herabgezogener Mütze. Die ausnehmende Höflichkeit des Eisenbahnbeamten, der in seiner Respektbezeigung sogar so weit ging, daß er während des Grüßens eine harmlose Rose aus dem Munde entfernte, als sei es eine Zigarre, machte dem Professor Muth, auch hier eine Erkundigung nach einem hinkenden Herrn anzustellen. Die Frage schien an diesem weit hinausgeschobenen Punkte des Bahnhofbetriebs ziemlich hoffnungslos und Julian wußte

Vorgang im Sinne einer herausfordernden Handlung Rußlands deuten wollte. Indem der Besuch, den ein französisches Geschwader in Kronstadt abgestattet hat, nunmehr durch einen Gegenbesuch russischer Schiffe in Toulon erwidert wird, beabsichtige die russische Regierung, wie man betont, damit nichts anderes, als einen völlig friedlichen Akt freundschaftlicher Höflichkeit gegenüber Frankreich, durch den die politische Solidarität Rußlands mit diesem Lande eine feierliche Bekräftigung erfährt.

Wie dem „Newyork Herald" aus Montevideo bestätigt wird, sind die brasilianischen Insurgenten in einer am 10. d. Mts. bei Nictheroy stattgehabten Schlacht mit großem Verluste zurückgeschlagen worden. Es sei zweifelhaft, ob alle um Rio de Janeiro belegenen Forts der Regierung treu geblieben seien.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. September 1893.

— Aus dem Manövergelände wird gemeldet: Am Dienstag Morgen kurz nach 8 Uhr, nachdem die Schiffbrücke bei Lauterburg vollendet war, überschritt sie der Kaiser mit dem Großherzog von Baden und Gefolge, worauf das Gros des 14. Corps unter den Augen des Kaisers die Brücke passirte. Die bis dahin bei Lauterburg und Mothern auf Pontons und mittels Fähre über den Rhein gegangenen Vortruppen waren inzwischen in südlicher Richtung vorgerückt, ohne auf den Feind, mit Ausnahme einiger feindlichen Kavallerie-Patrouillen, zu stoßen. Das 15. Corps wich überhaupt zurück und bis 1 Uhr mittags war noch kein Zusammenstoß erfolgt. Der Kaiser fuhr um 10 Uhr vormittags nach Karlsruhe zurück; um 11¾ folgten ihm die anderen Fürstlichkeiten. Der Kronprinz von Italien hatte dem Beginn des Brückenschlages beigewohnt und sich dann zu dem Pontonübergang bei Mothern begeben. Von dort rückte der Kronprinz von Italien sodann mit den Truppen des 14. Corps weiter vor. Der Uebergang über den Rhein vollzog sich ohne Unfall. Den Truppen wird Wasser nachgeführt, da die Gegend des Manövergeländes und des Biwaks ausgetrocknet ist. Die kleine Stadt Lauterburg ist glänzend geschmückt. Aus dem Elsaß und der Pfalz sind tausende herbeigeeilt. In Lauterburg wurde der Kaiser vom Prinzen Alexander zu Hohenlohe begrüßt, der um 2 Uhr nachmittags nach Straßburg zurückkehrte. Um 2½ Uhr wohnten der Kaiser, der Großherzog und die fürstlichen Gäste einem Militärkonzert im Schloßgarten bei. Um 3 Uhr besuchte der Kaiser mit dem Großherzog das Kadettenhaus. Abends fand Familiendiner im Schloß statt, hierauf die Festvorstellung im Hoftheater. — Am Mittwoch früh um 6½ Uhr fuhr der Kaiser mit dem Kronprinzen von Italien wieder nach dem Manöverfeld, wohin um 7 Uhr der Großherzog von Baden folgte. Der Kaiser übernahm die Führung des bayerischen Corps, dieses ging siegreich auf der ganzen Schlachtlinie Mothern-Salmbach vor und drängte das elsässische Corps zurück bis Schaffhausen, Niederrödern und Bühl. Am Donnerstag ist Schluß der Kaisermanöver. — Donnerstag Nachmittag um 5 Uhr wird der Kaiser in Stuttgart erwartet, etwas später auch die Kaiserin, von Wilhelmshöhe kommend. Dort wird das Kaiserpaar bis zum Sonnabend Abend verweilen.

— Am Mittwoch wurde am kaiserlichen Hofe der Geburtstag der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, geb. 1892, Tochter des Kaiserpaares, feierlich begangen. Die kaiserliche Kinder sind z. Z. noch auf Wilhelmshöhe bei Kassel zum Sommeraufenthalt vereint.

— Die Ernennung des Kronprinzen zum Sekondelieutenant à la suite des 2. sächsischen Grenadierregiments Nr. 101 datirt vom 9. September, doch ist das Patent auf den 6. Mai v. J., den Tag, an dem der Kronprinz 10 Jahre alt war und in das preußische Heer eingereiht wurde, zurückdatirt. Die Einreihung des Kronprinzen in die sächsische Armee ist insofern beachtenswerth, als bisher noch niemals ein preußischer Prinz in einem außerpreußischen Theile des Reichsheeres in einer bestimmten Rangstellung außer der eines Regimentschefs sich befunden hat.

— Prinz Adolph zu Schaumburg-Lippe, bekanntlich der Schwager des Kaisers, Rittmeister und Eskadronchef im Husarenregiment Nr. 7 (Bonn), ist zum Major mit Beibehalt der Eskadron befördert worden. Prinz Adolph ist am 25. Juni 1876 Sekondelieutenant geworden, wurde am 20. September 1884 zum Premierlieutenant, und am 17. Juni 1890 zum Rittmeister befördert. Dem Prinzen Otto zu Schaumburg-Lippe, Rittmeister à la suite des 2. Garde-Ulanenregiments und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Stabe des Generalkommandos des 16. Armeekorps ist der Charakter als Major verliehen worden.

— Nach einer Meldung mehrerer hiesiger Blätter ist der Polizeipräsident von Straßburg Feichter durch kaiserl. Ordre vom 9. September zur Disposition gestellt worden. (Wie erinnerlich, hatte das Verhalten Feichters gegenüber einer Deputation des aufgelösten katholischen Vereins Fedelta zu einer Interpellation im Reichstag geführt).

— Professor Robert Koch hat sich heute mit Fräulein Freiber vermählt.

— Die beiden Steuerkonferenzen im Reichsschatzamt halten täglich Sitzungen ab, die oft 4—5 Stunden währen. Im Augenblick ist noch nicht abzusehen, wann die Konferenzen ihr Ende erreichen werden. Man hat sich bis jetzt lediglich mit der Tabaks- und Weinsteuer beschäftigt und es erscheint vorläufig ausgeschlossen, daß die Kommission sich auch mit anderen Fragen befaßen wird. Es heißt, der Zeitpunkt der Berufung des Reichstags sei unabhängig von der Fertigstellung der Steuerentwürfe. Dem Reichstage würde zunächst der Etat und eine andere Reihe von Entwürfen vorgelegt, die ihn vollauf beschäftigen würden.

— Mit der Vernehmung von Sachverständigen (auch landwirthschaftlicher?) in Sachen der deutsch-russischen Vertragsverhandlungen wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, am 15. d. Mts. begonnen werden.

— Die „Volkszeitung" will wissen, daß der ursprüngliche Plan des Finanzministers Miquel dahin gegangen ist, die Tabakfabrikatsteuer in der Weise zu erheben, daß alle Cigarren bis zum Preise von 50 Mark pro 1000 Stück mit einer Banderole zu 10 Mark, alle Cigarren im Werthe von 50 bis 80 Mark mit einer Banderole zu 20 Mark und alle Cigarren über 80 Mark mit einer solchen von 30 Mark versehen werden sollten.

— Die Reichspostverwaltung beabsichtigt, einer Dresdener Heroldsdepesche zufolge, die Aufhebung der jetzt im telephonischen Verkehr einer größeren Stadt mit ihren angeschlossenen Nachbarorten bestehenden Einrichtung, wonach im Telephonverkehr zwischen diesen Orten die Einzelgespräche gegen einmalige Zahlung einer Pauschalsumme kostenlos erfolgen können.

— Durch Resolut des Polizeipräsidenten von Berlin soll, wie die „Kreuzztg." hört, festgesetzt sein, daß der Magistrat von Berlin 90 000 Mark zu den Kosten des Baues der Samariterkirche beizutragen habe. Der Magistrat will dagegen remonstriren.

— Der Vorstand der freisinnigen Volkspartei des dritten Berliner Landtagswahlkreises hat einstimmig die Wiederwahl Professor Virchows und Knörckes beschlossen.

— Auf Antrag des Prof. Dr. Strack ist, wie das „Volk" hört, gegen den Berliner Verein deutscher Studenten wegen der Streichung des genannten Professors aus der Liste der Ehrenmitglieder des Vereins bei dem akademischen Senat das Disciplinarverfahren anhängig gemacht worden. Da die Mitglieder des Senats z. Zt. in ihrer Mehrzahl in Berlin aber nicht anwesend sind, werden die Verhandlungen wohl zu Beginn des nächsten Wintersemesters eröffnet werden.

— Am 19. September findet vor dem Reichsgericht die Revisionsverhandlung in dem Judenflinten-Prozeß des Rektors a. D. Ahlwardt statt.

— An den preußischen Landtagswahlen wollen sich die hiesigen Sozialdemokraten zwar nicht durch Aufstellung von Kandidaten, aber doch insofern betheiligen, als sie beabsichtigen, mehrere große Versammlungen zu veranstalten, um gegen das Wahlsystem zu protestiren und für ihre Parteizwecke zu agitiren.

— Nach den neuesten über die Wißmann-Expedition eingegangenen Nachrichten, die vom 15. Juni datiren, weilte diese am Rikwa-See, wo sie soeben die Wanika nachhaltig niedergeworfen hatte, so daß zu hoffen ist, die Expedition werde den Rest des Marsches friedlich haben zurücklegen können.

Ausland.

Wien, 13. September. Der Kaiser ist heute Vormittag von den Manövern aus Boros-Sebes hierher zurückgekehrt und hat sich nach Schönbrunn begeben.

Wien, 13. September. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums, nachdem dieselbe die Genehmigung des Kaisers erhalten. Nach derselben wird eine zeitweilige Suspendirung der Artikel zwölf und dreizehn des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger im Gebiete der Hauptstadt Prag und der Bezirkshauptmannschaften Weinberge, Karolinenthal und Smichow, sowie eine einjährige Einstellung der Geschworenengerichte für den Landesgerichtssprengel Prag für gewisse Delikte verfügt.

Prag, 13. September. Trotz polizeilichen Verbots versuchten gestern Abend die Jungczechen die Abhaltung eines geplanten Festbankets auf der Sofieninsel zu erzwingen. Es versammelten sich daselbst im Festsaale etwa 150 Personen, darunter die Abgg. Dr. Gregr, Vaschaty, Sokol und Brzorad, ferner sämmtliche jungczechischen Stadtverordneten und viele Gäste aus der Provinz. Als jedoch das Banket beginnen sollte, erschienen zwei Polizeikommissare mit einer starken Polizeitruppe, welche trotz des Protestes der Jungczechen den Saal räumten. Der Versuch, das Banket in einem anderen Restaurant abzuhalten, wurde von der Polizei ebenfalls verhindert.

Paris, 13. September. Die Morgenblätter betrauern in langen Artikeln den Tod Miribels, indem sie die guten bürgerlichen und militärischen Eigenschaften des Hingeschiedenen hervorheben. Fast alle Vereine schicken Deputationen nach Grenoble, woselbst am Freitag das Begräbniß stattfindet.

Mons, 13. September. Von 24 000 Bergarbeitern in Borinage, welche zur Abstimmung über den Beschluß eines sofortigen Ausstandes aufgefordert wurden, stimmten nur 12 000 dafür. Die Uebrigen enthielten sich der Abstimmung.

Petersburg, 13. September. Die Reichsbank macht bekannt, daß sie in Petersburg für Diskontirung und Rediskontirung sechsmonatlicher Wechsel 5 Prozent, auf Spezialkontos, durch Wechsel sicher gestellt, 6 Prozent erheben wird.

Sofia, 12. September. Bischof Clement, welcher sich jetzt im Kloster Swati-Georg aufhält, hat Berufung gegen seine Verurtheilung eingelegt. Der Prozeß wird voraussichtlich anfangs Oktober zur Verhandlung kommen.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 11. September. (Ein neuer Industriezweig) hat sich in unserer Stadt durch die Einführung der Cognac-Brennerei Eingang verschafft. Mit den gebrannten Cognacs glaubt der Inhaber der Brennerei den Beweis erbracht zu haben, daß es in Deutschland möglich geworden ist, auch in diesem Artikel von den Franzosen unabhängig dazustehen. Den hohen Eingangszoll, welcher auf französischem Cognac lastet, dürften die Unkosten der Weineinfuhr für Cognac-Fabrikation nicht erreichen. (Elb. Ztg.)

Elbing, 12. September. (Ueberfahren). Auf der Haltestelle Markushof, Bahnstrecke Elbing-Osterode, ist gestern eine Frau überfahren worden. Dieselbe war sofort todt; sie hatte den bereits fahrenden Zug besteigen wollen und war dabei ausgeglitten.

Tilsit, 11. September. (Ein ziemlich neues Unternehmen unserer Provinz) ist die Champagnerfabrik von Georg Brinkmann. Dieselbe ist vollständig nach französischem Muster eingerichtet und liefert eine den französischen Sekten ebenbürtige Waare. Die Rohweine dazu werden an Ort und Stelle sorgfältig auf Qualität und Gehalt geprüft, so daß die Erzeugnisse stets gleich gut ausfallen.

Inowrazlaw, 12. September. (Kinderkrankheiten). Wie der „Kuj. Bote" berichtet, herrscht unter den Kindern der hiesigen Stadt und Umgegend vielfach Brechdurchfall. Es liegen viele Kinder schwer darnieder, auch sind einige Todesfälle bereits vorgekommen. Ebenso treten die Masern sehr stark auf.

Köslin, 12. September. (Ein großes Feuer) entstand heute nachts 1½ Uhr in den Räumen des Tischlermeisters Cohanke und vernichtete die großen Holzvorräthe, fast das ganze Handwerkszeug von acht Bauten und die fertigen Tischlerarbeiten für das hiesige neuerbaute Bataillons-Offizierkasino, welches am 1. Oktober bezogen werden sollte; außerdem ist die ganze Habe des Meisters und das Mobiliar eines nicht versicherten Lohnkellners, welcher mit den Seinen nur das nackte Leben retten konnte, vernichtet. Weil die Treppen schon brannten, konnten sich zwei Tischler nur dadurch retten, daß sie aus den Fenstern ihrer auf dem Boden befindlichen Schlafkammer auf den Hof — 40 Fuß tief — sprangen. Sie scheinen nur geringe Verletzungen davongetragen zu haben. Im Vorderhause sind die versicherten Miether sämmtlicher drei Etagen auch sehr arg geschädigt, am meisten aber der Hauswirth Claß, da wegen der großen hineingespritzten Wassermengen das Haus lange Zeit nicht bewohnbar sein wird. Ein Tischlergeselle und ein eben in die Lehre gekommener Bursche haben in den Flammen ihren Tod gefunden. (D. Z.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. September 1893.

— (Ende der Gerichtsferien.) Morgen, Freitag den 15. September, gehen die Gerichtsferien zu Ende. Mit diesem Zeitpunkt wird wieder der regelrechte Gang der Geschäfte aufgenommen, der sich während der Ferien nur auf Erledigung sehr dringender und der bekannten Feriensachen beschränkte.

— (Patent) Auf einen Eisbrecher mit in Höhe der Wasserlinie geheizten Wänden hat Herr Karl Kropp und Sohn Georg in Swinemünde ein Patent erhalten.

— (Vertheilung künstlichen Düngers.) Diejenigen Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine, welche im Frühjahr bei der Vertheilung künstlichen Düngers durch den Centralverein westpreußischer Landwirthe nicht mehr berücksichtigt werden konnten, sind jetzt benachrichtigt worden, daß der Verein jedem zwei Centner Thomasmehl und zwei Centner Kainit zu einem Düngungsversuche unentgeltlich überlassen will, unter der Bedingung, daß die gemachten Beobachtungen genau aufgezeichnet werden und spätestens am 31. Dezember 1894 der Hauptverwaltung eingereicht werden. Die Versuchsfelder werden der Kontrole der landwirthschaftlichen Wanderlehrer unterstellt.

—i— (Stadtverordnetensitzung am 13. September). Anwesend sind 24 Stadtverordnete. Vorsitzender Prof. Boethke. Am Tische des Magistrats: Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt, Stadträthe Rudies, Fehlauer und Ingenieur Metzger. Der Vorsitzende theilt nach Eröffnung der Sitzung mit, daß von der Handelskammer fünf Exemplare des Jahresberichts pro 1892 eingegangen seien, welche den Mitgliedern der Versammlung zur Verfügung gestellt werden. — Ueber die Vorlagen des Verwaltungs-Ausschusses berichtet Stv. Wolff. — 1) Ein Schreiben der Firma Wegner-Berlin betreffend Aufstellung automatischer Stühle auf den Promenaden ist eingegangen und wird verlesen. Danach wird die Aufstellung der Stühle im Frühjahr n. J. erfolgen. Der Unternehmer schreibt, die Sessel würden der Stadt zur Zierde gereichen, in nächster Zeit solle ein Sessel zur Ansicht hierher gesandt werden. Die Kommandantur hat auf Anfrage mitgetheilt, daß sie nichts dagegen einzuwenden hat, wenn solche Stühle auch in den Anlagen auf dem Festungsglacis zur Aufstellung kommen. Für die Benutzung derselben hat das Publikum 5 Pf. in die automatische Vorrichtung zu werfen. Nach Ablauf von sechs Jahren gehen die Stühle in das Eigenthum der Stadt über. — 2) Zur Vergebung von Lieferungen für das neu zu erbauende Kühlhaus auf dem Schlachthofe hat Termin angestanden. Bei der Lieferung von Mauersand, Kalk pp. erhalten die Mindestfordernden den Zuschlag. Die Verblendziegeln dagegen sollen von der städtischen Ziegelei geliefert werden. — 3) Für die alleinige Reinigung der höheren und Bürgertöchterschule wird dem Schuldiener Dost eine Erhöhung der bisher gewährten Entschädigung von 100 auf 150 Mk. zugestanden. — 4) Von der Wahl des Lehrers Haeckel aus Dt. Krone zum Lehrer an der dritten Gemeindeschule auf der Bromberger Vorstadt, der vor einigen Monaten hierselbst Probelektion gehalten, nimmt die Versammlung Kenntniß. — 5) Die Mühle zu Barbarken bedarf einer Reparatur, welche auf ca. 1200 Mk. veranschlagt ist. Da aber die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, daß jedes Jahr wieder neue Reparaturen erforderlich werden, hat der Magistrat beschlossen, von einer Reparatur gänzlich abzusehen und dem Pächter Grunwald für Nichtbenutzung der Mühle einen Pachterlaß von 150 Mk. pro Jahr bis zum 1. April 1899 zu gewähren. Die Versammlung stimmt dem zu. — 6) Die Zimmer Nr. 13, 16 und 20 der Knaben-Mittelschule erhalten für den Unterricht nicht genügend Licht. Es erscheint die Anbringung von je einem neuen Fenster in den Klassen erforderlich. Die dazu nöthigen Kosten von 425 Mk. werden von der Versammlung bewilligt. — 7) Zur Vergebung der Bauarbeiten für das zu erbauende Kühlhaus auf dem Schlachthofe hat am 7. d. M. Termin angestanden. Sämmtliche Mindestfordernde erhalten den Zuschlag, nämlich Maurermeister Plehwe für Maurerarbeiten, Ulmer u. Kaun für Zimmerarbeiten, Born u. Schütze für eiserne Säulen und Rittweger für eiserne Träger. — 8) Bevor in die Berathung über den Entwurf eines Ortsstatuts für das Wasserwerk der Stadt Thorn eingetreten wird, stellt Stv. Sand den Antrag, diese Berathung zu vertagen, um auch der Bürgerschaft, namentlich den Hausbesitzern, Gelegenheit zu geben, ihre Meinung zu der Sache kund zu thun. Stadtbaurath Schmidt ist gegen eine Vertagung, die Sache sei eilig; denn täglich gehen Gesuche um Genehmigung von Anschlüssen an die Wasserleitung ein. Um diese zu erledigen, sei das Ortsstatut als Unterlage dringend erforderlich, namentlich in Anbetracht des Umstandes, daß noch in diesem Herbste den Straßen der Altstadt Wasser zugeführt werden wird. Das Statut sei zudem sehr eingehend von der Wasserleitungsdeputation vorberathen worden. — Stv. Preuß unterstützt den Vertagungsantrag, die Stvv. Wolff und Kolinski sind dagegen. Erster Bürgermeister Dr. Kohli meint, das von der Versammlung genehmigte Statut könne ja später geändert werden. Stv. Sand möchte nicht so bald ändern und deshalb die Sache nicht übers Knie brechen. Er betont nochmals, daß bei so wichtigen Sachen es erforderlich erscheine, daß die Stadtverordneten vor der Beschlußfassung mit ihren Wählern, den Bürgern, Fühlung nehmen. — Der Vertagungsantrag wird indessen abgelehnt und in die Berathung des Statuts eingetreten. Auf Anfrage des Stv. Kolinski erklärt Stadtbaurath Schmidt, daß zur Wasserentnahme aus der städtischen Leitung für die Gebäude kein Zwang ausgeübt werde. Wenn Häuser eigene Wasserleitungen besitzen, dann können diese weiter benutzt werden, auch zur Spülung der Kanalisationsanlagen. — § 6 des Ortsstatuts schreibt vor, daß bei Anschlüssen an die Wasserleitung die Zuleitung zu den Gebäuden über die Straße bis zum Hauptbahn auf Kosten der Stadt erfolgt. Durch diese Anschlüsse erhöhen sich die Kosten für das Wasserwerk, wie Stadtbaurath Schmidt beiläufig mittheilte, um ca. 150 000 Mk. Ein Meter hinter der Front des Gebäudes (bei vorstädtischen Grundstücken ein Meter hinter der Grenze des Grundstücks) ist der Wassermesser aufzustellen, für welchen 15 pCt. seiner Herstellungskosten als Jahresmiethe erhoben werden. Unterhaltung und Reinigung des Wassermessers ist Sache der

---

das Lächeln, welches um Trommlins Mund spielte, sehr wohl zu deuten.

„Ein hinkender Herr?" entgegnete der Bahnwärter mit nachdenklich gerunzelter Stirn und den Zeigefinger an der Nase.

„Etwas korpulent? — Elegant gekleidet? — Vor zwei Wochen? — Richtig, da war ja drüben das Wettrennen," rief er sich ins Gedächtniß und deutete mit der Hand nach der dem Kurort entgegengesetzten Himmelsrichtung, wo in etwa zweistündiger Entfernnng ein Ort lag, welcher durch die alljährlich dort stattfindenden Wettrennen berühmt war. „Ganz recht!" fuhr der Eisenbahnbeamte fort, „einen solchen Herrn habe ich an dem Tage, wo das Wettrennen war, hier auf dieser Stelle gesehen. Das ging nämlich so zu, Herr Professor: alle Wagen, die zum Rennen fahren, müssen hier über die Bahn. Und gerade hier an der Stelle war's, wo der Herr einen Omnibus anrief, ob er ihn nicht mitnehmen wolle, weil gerade noch ein Platz frei war. Ich erinnere mich genau, denn ich half ihm selbst auf den Omnibus hinauf, was sehr viel Mühe kostete, ob wegen seiner Korpulenz oder wegen seines lahmen Beines, weiß ich nicht. Jawohl, Herr Professor, den Mann hab' ich damals gesehen, — er fuhr zum Wettrennen."

„Sie scheinen mich zu kennen?" fragte Julian.

„Freilich, Herr Professor, und Sie kennen mich auch; mein Montur macht Sie nur irre, da Sie mich bisher in der Livree der Frau Sachse gesehen haben."

„Ach!" rief der Professor, nachdem er den Mann schärfer ins Auge gefaßt hatte, „das ist ja der Johann aus dem Pensionate. Wie kommen Sie denn hierher?"

„Ich hatte schon längst nach einer Anstellung an der Eisenbahn ausgeschaut," entgegnete Johann, „weil ich heirathen wollte. Das hat sich denn endlich auch gemacht und da ist auch meine Frau," fügte er hinzu und deutete nach seiner kleinen Behausung, wo an einem Fenster das rothbackige Gesicht eines weiblichen Wesens sichtbar war, welches die Hand als Blende an die Stirn gelegt, mit unverkennbarer Neugier herauslugte.

(Fortsetzung folgt).

Verwaltung, doch hat der Hausbesitzer für jeden Schaden am Wassermesser zu haften, sobald er nicht nachweisen kann, daß er oder seine Hausgenossen die Beschädigung nicht veranlaßt haben. In dieser letzten Bestimmung findet Stv. Schlee eine Härte gegen die Hausbesitzer. Er beantragt Aenderung dahin, daß der Hausbesitzer „für jede durch ihn oder seine Hausgenossen hervorgerufene Beschädigung" zu haften habe. Der Antrag wird aber abgelehnt. Stv. Feyerabendt wirft die Frage auf, ob die Anbringung von Wassermessern unbedingt erforderlich sei. Er erinnert daran, was der frühere Oberbürgermeister v. Winter-Danzig gesagt, nämlich: „So lange wir uns ohne Wassermesser behelfen können, d. i. so lange ausreichend Wasser vorhanden ist, wollen wir den Wasserverbrauch nicht einschränken, was gerade für die ärmeren Leute zu wünschen ist". In Danzig seien dann auch keine Wassermesser im Gebrauch gewesen, bis später Wassermangel eintrat. Letzteres sei für unser Wasserwerk aber nicht zu befürchten, da dasselbe ja durch ein Quellengebiet von mehreren Quadratmeilen gespeist werden solle. Vielleicht könne man die Wassermesser auch hier entbehren. — Stadtbaurath Schmidt entgegnet, der Standpunkt des Herrn Feyerabendt sei ein idealer. Danzig könne man zum Vergleich nicht heranziehen; denn es habe eine Hochwasserleitung, die geringere Betriebskosten verursache. Bei uns dagegen wird eine Hochdruckwasserleitung gebaut, hier muß das Wasser emporgepumpt werden und das macht die Sache sehr theuer. Auch in Danzig mußte man zu den Wassermessern greifen, da das Laufenlassen des Wassers in den Klosetts und Ausgüssen zuletzt zur Manie geworden. Es ist Thatsache, daß man in allen Städten, in denen man sich anfangs ohne Wassermesser zu behelfen suchte, zuletzt doch wieder auf dieselben zurückgekommen ist. Dies bestätigt auch Erster Bürgermeister Dr. Kohli bezüglich der Stadt Stettin, wo die nachträgliche Einrichtung von Wassermessern die Summe von 240 000 Mk. gekostet hat. — Schließlich wird das Statut ohne jegliche Aenderung genehmigt. — Ueber die Vorlagen des Finanz-Ausschusses berichtet sodann Stv. Gerbis. — 9) Die Rechnung der Artusstiftskasse pro 1892/93 wird entlastet. Sie hatte 33 212 Mk. Einnahme, 32 809 Mk. Ausgabe und 403 Mk. Bestand. — 10. Der Vorstand des Hausbesitzer-Vereins hat beantragt, diejenigen Hausbesitzer, welche früher zu Kanalisationsbeiträgen herangezogen worden sind zu entschädigen. Der Magistrat hat dies Verlangen abgelehnt. Die Ausschüsse beantragen den Beschluß: Die Versammlung erkennt eine prinzipielle Verpflichtung zur Entschädigung nicht an, wünscht aber, daß in besonderen Fällen eine Vereinbarung mit dem Magistrat getroffen werde. — Stadtv. Sand hebt hervor, daß Hausbesitzer zu Straßenkanälen, die noch nicht zwei Jahre bestehen, erhebliche Beiträge leisten müssen. Von den Kanälen hatten sie entweder keinen oder nur geringen Nutzen, und da sei eine Erstattung der Gebühren wohl angebracht. Stadtbaurath Schmidt betont, daß alle Hausbesitzer, welche Beiträge geleistet, auch Nutzen von denselben gehabt; denn wer sein Grundstück nicht angeschlossen, hat auch nichts gezahlt. Die Versammlung beschließt im Sinne des Ausschußantrages. — 11) Vom Protokoll über die am 30. August stattgefundene Kassenrevision wird Kenntniß genommen. — 12) Die Rechnungen der Bürgerhospitalskasse und der St. Georgen-Hospitalskasse pro 1. April 1892/83 werden entlastet. — 13) Der Magistrat legt ein Verzeichniß der Ueberschreitungen beim Etat der Kämmereikasse pro 1892/93 vor und ersucht mit Bezug auf die Aeußerungen in der letzten Stadtverordnetensitzung, daß nicht sparsam genug gewirthschaftet werde, um Angabe, welche Ueberschreitungen nicht begründet erscheinen. Die Ausschüsse haben sich mit dieser Vorlage in einer geheimen Sitzung (ohne Anwesenheit von Magistratsmitgliedern) beschäftigt und schlagen Uebergang zur Tagesordnung vor. Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz betont, daß der Finalabschluß der Kämmereikasse pro 1892/93 in Anbetracht der Abschlüsse in den letzten 6 Jahren durchaus nicht ungünstig erscheinen könne, und sei der Vorwurf, es werde verschwenderisch gewirthschaftet, völlig unbegründet. Der Ausschuß sei auch nicht berechtigt, eine Vorlage in geheimer Sitzung zu behandeln. Dieser Ansicht pflichtet der Vorsitzende bei und hält auch den Antrag der Ausschüsse, über die Vorlage des Magistrats zur Tagesordnung überzugehen, für nicht statthaft. Er fasse ihn so auf, die Versammlung erledige die Vorlage durch Kenntnißnahme. In gleichem Sinne spricht sich Stadtv. Wolff aus. Die Versammlung beschließt demgemäß. Zum Schluß stellt der Vorsitzende eine Vorlage über die Stellung der Ausschüsse zur Versammlung in Aussicht, damit eine Klärung der Angelegenheit erfolgt. Schluß der Sitzung um 5½ Uhr.

— (Abiturientenprüfung). Am hiesigen königl. Gymnasium fand heute unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungs- und Provinzialschulraths Dr. Kruse die mündliche Prüfung der Abiturienten statt. Die Oberprimaner Gerhard Donner, welcher vom mündlichen Examen dispensirt wurde, Bruno Grundmann und Harris Riebold, sowie der Extraner Hermann Kusel erhielten das Zeugniß der Reife.

— (Die Konzertsängerin Frau Erna Lissner) aus Berlin, welche sich gegenwärtig noch zum Sommeraufenthalt in Harzburg aufhält, ist, wie wir erfahren, für nächsten Monat zur Mitwirkung in einem großen Konzert in Braunschweig gewonnen; später wird die ebenso liebenswürdige als ausgezeichnete Künstlerin einem Rufe nach Hamburg und Bremen folgen. — Frau Lissner hat, was ihre hiesigen Freunde und Verehrer gewiß ebenfalls interessiren wird, nach einer Mittheilung des „Harzburger Wochenblatts", sich als ausdauernde Touristin erwiesen, da sie dem Brocken kürzlich zum 25. Male ihren Besuch abstattete. Der Brockenwirth hat dies eigenartige Touristenjubiläum durch Ueberreichung eines prachtvollen Blumenkorbes an die Sängerin verschönt.

— (Baden im Grützmühlenteich.) Seitdem die Weichselbadeanstalten geschlossen worden, wird die Badeanstalt im Grützmühlenteich von als eifrige Badefreunde bekannten Herren regelmäßig besucht. Die stärkende Wirkung des Badens im Grützmühlenteich wird von ihnen gerühmt.

— (Nothschrei aus der Barbierstube.) Das Berliner Gewerbegericht soll kürzlich in der Klagesache gegen einen in der Trunkenheit eingeschlafenen Barbiergehilfen entschieden haben, daß „Einschlafen bei der Arbeit ebenso wie Angetrunkenheit im Dienste keine Gründe, welche eine sofortige Entlassung rechtfertigen", sind. Hierzu wird nun der „Königsb. Allg. Ztg." folgende Plauderei übersandt: „Die Konsequenzen dieses Urtheils sind unberechenbar! Was dem Barbier Recht, ist jedem anderen Gehilfen billig, und wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann! Der schlafende oder bezechte Raseur wird künftig zu den berechtigten Eigenthümlichkeiten gehören; der Prinzipal hat keine Macht mehr über die pflichtvergessenen Gesellen; wenn er sie verklagt, muß er schließlich noch die Zeche bezahlen. Welches Unheil das Gewerbegericht mit dieser Entscheidung angerichtet hat, wird die Zukunft lehren. Es giebt jetzt schon Barbiere, die so langsam rasiren, daß, wenn sie mit der Glättung einer Wange fertig sind, auf der anderen schon wieder ein üppiger Vollbart gewachsen ist. Wenn nun ein solcher Pfuscher sich noch unter gesetzlichem Schutz betrinken darf, welche Qualen wird sein Opfer künftig ausstehen müssen! Je mehr „Schnitte" der privilegirte Raseur im Leibe hat, desto mehr „Schnitte" wird sein Kunde im Gesicht haben. Ein gut bürgerliches Rasiren ohne Blutvergießen wird gar nicht mehr möglich sein, jeder Besuch einer Barbierstube wird einem Selbstmordversuch gleich kommen. Daß auch das „Einschlafen im Dienste" kein Entlassungsgrund ist, scheint ebenfalls ein bedenkliches Votum. Auf Nachtwachbeamte z. B. angewendet, würde es die Sicherheit Königsbergs arg gefährden. Aber man vergegenwärtige sich nur die Situation eines Mannes, der einem schlafsüchtigen Figaro unter das Messer kommt! Die Hälfte des Gesichts ist, nicht ohne einige blutige Zwischenfälle, glatt geschabt — da entsinkt der privilegirten Schlafmütze das Messer und der Meister muß sie zu Bett bringen, da „Einschlafen im Dienst" kein Grund zum sofortigen Hinauswerfen ist! Der Kunde aber kann sich nach einer anderen Verschönerungsstätte begeben, wo die Fortsetzung folgt." — Hoffentlich bleiben wenigstens die Prinzipale munter.

— (Die Hasenjagd) in unserem Regierungsbezirk beginnt morgen.

— (Neuer Lokomotivschuppen.) Bei Verlegung und Neuerbauung unseres Hauptbahnhofs wurde für die Anlagen und Gebäude ein Maßstab angenommen, nach welchem diese auch bei gesteigerten Verkehrsbedürfnissen noch nach Jahren genügen sollten. Im Laufe der Zeit hat der Verkehr indeß einen so bedeutenden Aufschwung genommen, daß außer anderen in den letzten Jahren errichteten Anlagen ein neuer Lokomotivschuppen auf dem Terrain zwischen Bahnhof und Piaske erbaut werden mußte, der auch bereits in Betrieb genommen ist. Durch den neuen Lokomotivschuppen, zu dem 19 Schienenstränge führen und welcher demnächst einen transportablen Dampfkessel erhält, wird der alte wesentlich entlastet.

— (Pferdeauktion). Heute Vormittag wurden in der Kavalleriekaserne ca. 40 ausrangirte Pferde meistbietend verkauft. Ueber hundert Käufer waren erschienen, davon ⁷/₈ Händler. Die Pferde waren im Alter zwischen 3 und 21 Jahren. Die Kauflust war eine sehr rege und die Gebote waren im allgemeinen hoch. Das billigste Pferd wurde für 17 Mk., das theuerste für 354 Mk. erstanden. Für die Gendarmerie waren von vornherein drei der besten Pferde reservirt, zwei wurden angekauft. Auch wurde ein Gendarmenpferd verkauft. Von der Gendarmerie waren der Hauptmann und vier Oberwachtmeister anwesend.

— (Die Schwalben), welche sonst erst zwischen dem 15. und 19. September uns verlassen, sind bereits seit acht Tagen fortgezogen. Die Störche hatten den Zug nach dem Süden schon früher angetreten, doch sah man vorgestern noch zwei Nachzügler über die Stadt wegziehen.

— (Ein Gardinenbrand) entstand gestern Abend in der 2. Etage des Hauses Elisabethstraße 9, der von den Hausgenossen bald bemerkt und gelöscht wurde.

— (Der Brandstiftung verdächtig) ist gestern der Schneidermeister Rux-Mocker verhaftet und der Königl. Staatsanwaltschaft zugeführt worden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden ein weißes Taschentuch gez. C. L. im Glacis, eine goldene Damenuhr mit Kette in der Strobandstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,60 Meter über Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Montwy" mit einer Ladung Heringen, Petroleum, Palmkernöl, Schmalz, Reis, Schricken und Stückgütern aus Danzig resp. Bromberg.

— (Viehmarkt). Es standen 110 Schweine, darunter 8 fette, zum Verkauf. Bezahlt wurde für bessere Qualität 38—40 Mk., für geringere 35—37 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht. Die Nachfrage war sehr gering. Der größte Theil blieb unverkauft.

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn den 13. September.

Eingegangen für M. Glanz durch Gill 1 Traft, 245 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 118 tannene Balken und Mauerlatten, 366 eichene Plancons; für P. Warschawski, D. Hufnagel u. Co., M. Pelz durch Siwek 3 Traften, für ersten 94 Kiefern-Rundholz, 3737 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 87 kieferne Sleeper, 1545 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 290 eichene Plancons, 1948 Eichen-Kantholz, 931 eichene einfache und doppelte Schwellen, für zweiten 89 Kiefern-Rundholz, 676 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 9 kieferne Sleeper, 24 eichene Plancons, 59 eichene Rundschwellen, 63 eichene einfache und doppelte Schwellen, für dritten 182 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 302 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 3659 eichene einfache und doppelte Schwellen; für E. Don durch Kulisch 4 Traften, 2287 Kiefern-Rundholz, 44 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 229 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 50 eichene Plancons, 22 Eichen-Rundholz, 236 eichene einfache und doppelte Schwellen; für M. Eliasberg durch Selzsek 3 Traften, 3506 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 287 kieferne Sleeper, 1153 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 25 Eichen-Kreuzholz, 606 eichene einfache und doppelte Schwellen.

Mannigfaltiges.

(Cholera.) Neue Cholerafälle sind auch am Mittwoch nicht zur Anzeige gelangt. Die Nachricht vom Dienstag über die Einlieferung einer unter choleraartigen Erscheinungen erkrankten Person im Krankenhaus am Urban beruht auf einem Irrthum. Die in Moabit am Dienstag zur Beobachtung eingelieferte Person ist als unverdächtig entlassen worden. In demselben Krankenhaus ist am Mittwoch eine männliche Person zur Beobachtung eingeliefert worden. Allem Anschein nach ist auch diesem Erkrankungsfall keine Bedeutung beizumessen. Dem kaiserlichen Gesundheitsamt sind für Montag sieben weitere Cholerafälle aus dem Rheingebiet gemeldet: In Köln ist ein Pfleger des daselbst der Cholera erlegenen Hafenarbeiters an Cholera gestorben; in Papiermühle bei Solingen erkrankten weitere fünf Personen; außerdem ist bei einer zu Sudberg im Kreise Mettmann verstorbenen Arbeiterin aus Papiermühle Cholera als Todesursache festgestellt. Aus anderen Theilen des deutschen Reiches liegen dem kaiserlichen Gesundheitsamte Nachrichten über Cholerafälle nicht vor.

(Das fünfzigjährige Jubiläum der „Pickelhaube") ist am 11. d. M. zu feiern gewesen, denn es vollendeten sich da, wie die „Kreuzztg." erinnert, fünfzig Jahre, seit das Gardekorps bei der großen Parade, die vor Kaiser Nikolaus auf dem Tempelhofer Felde stattfand, zum ersten Male mit dem Helme und der neuen Uniform erschien, die König Friedrich Wilhelm IV. laut Kabinetsordre vom 25. Oktober 1843 für die gesammte Armee angeordnet hatte.

(Die Arbeiten am Rhein-Ems-Kanal) nehmen in Folge der günstigen Witterung in diesem ganzen Sommer namentlich auf der Strecke des alten Emskanals zwischen Lingen und Meppen, einen raschen Fortgang. Die Bauunternehmer scheinen gute Geschäfte dabei zu machen; aber auch die Arbeiter verdienen sehr gut, wenn sie fleißig sind. In letzter Zeit haben die besten der beim Bau beschäftigten Arbeiter, meist sind es Holländer, durchschnittlich 4 Mark bis 4 Mark 50 Pfennig verdient.

(Entflohene Sträflinge.) Aus dem Zuchthause in Reckheim (Limburg) entflohen während eines Spazierganges 37 jugendliche Sträflinge. Dieselben konnten bis jetzt nicht ergriffen werden.

(Spionage.) Zwei anläßlich der Kaisertage zu Besuch in Straßburg anwesende französische Staatsangehörige wurden wegen Verdachts der Spionage verhaftet und nach Feststellung der Personalien ausgewiesen. Dieselben kamen aus Chalons.

(Neue Erfindung für das Schneidergewerbe.) Bei Gelegenheit des in der Zeit vom 30. Juli bis 2. August d. J. in Stuttgart stattgefundenen Kongresses der „Süddeutschen Bekleidungs-Akademie" wurde von dem Direktor M. Lutz eine neue Erfindung auf dem Gebiet der Zuschneidekunst vorgeführt, welche das höchste Interesse der aus nah und fern zusammengekommenen 200 Theilnehmer des Kongresses erregte. Die Erfindung ist in allen Kulturstaaten zur Patentirung angemeldet und besteht nach der Patentbeschreibung aus einem Moment-Zuschneide-Verfahren mittelst beweglicher Modelle, welche durch einen einzigen Griff für jede Körperhaltung und Bauart passend eingestellt werden können. Hierdurch kann das Zuschneiden in der Hälfte der bisher hierfür erforderlichen Zeit ausgeführt werden, was natürlich von epochemachender Bedeutung für das Schneidergewerbe sein muß. Die mit den Modellen hinsichtlich ihrer Sicherheit vorgenommenen Proben lieferten selbst bei ganz abnormen Körperbildungen ein so ausgezeichnetes Resultat, daß sich der Kongreß veranlaßt sah, seiner Bewunderung über die neue Erfindung in einer besonderen Resolution Ausdruck zu geben, in welcher dieselbe als segenbringend und der weitesten Verbreitung würdig bezeichnet wird, da damit alles bisherige auf diesem Gebiet übertroffen wird. Den alleinigen Vertrieb des neuen Lutz'schen Moment-Zuschneide-Verfahrens, welches auch namentlich für Kleinmeister und Zuschneider von hohem Werth sein dürfte, besitzt bis auf Weiteres ausschließlich die „Südd. Bekleidungs-Akademie" in Stuttgart, welche auch zu weiterer Auskunft über dasselbe bereit ist.

(Tumult.) In Palermo erregten die von der Behörde getroffenen sanitären Maßregeln die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit dem Syndako und der Municipalbehörde. Ein Volkshaufe zog vor das Rathhaus, erstürmte dasselbe, demolirte die Treppe und zerriß die städtischen Register. Das Militär, welches zur Hilfe herbei gerufen war, drängte die Tumultuanten aus dem Rathhause wieder heraus, verhaftete mehrere Personen und hielt dann das Gebäude besetzt.

(Ueberfall eines Eisenbahnzuges.) Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Chicago wurde vorgestern früh 3 Uhr ein Eisenbahnzug der Seenufer-Eisenbahn-Gesellschaft in der Nähe von Keßör durch 20 maskirte Männer überfallen. Der Lokomotivführer schlug einen Banditen zu Boden, wurde jedoch durch einen Revolverschuß verwundet. Die Räuber sprengten darauf den Gepäckwagen mittels Dynamit, entnahmen demselben 15 000 Dollars und verschwanden im Walde.

(Das finanzielle Resultat der kolumbischen Weltausstellung) ist schon heute, wie die amerikanische Fachzeitschrift „Engineer" erfährt, recht ungünstig, so daß das augenblicklich vorhandene Defizit bereits auf 3 Millionen Dollars berechnet wird. Da der Besuch aber zusehends nachläßt, so kann mit Sicherheit angenommen werden, daß sich die Differenz zum Schlusse noch erheblich vergrößern wird.

(Gold- und Silbervorrath der Welt). Nach einer Zusammenstellung des neuen Direktors des amerikanischen Münzamtes, Preston, vertheilt sich die Menge des geprägten Metalles in folgender Weise auf die wichtigsten Länder:

	Gold	Silberkurant	Silberscheidemünze
	Millionen Dollars		
England	550	—	100
Frankreich	600	650	50
Deutschland . . .	600	103	108
Rußland	250	22	38
Vereinigte Staaten .	604	538	77

Es entfallen auf den Kopf der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten an gemünztem Gold 9,01, in England 14,47, in Frankreich 20,52, in Deutschland 12,12 und in Rußland 2,21.

(Ein Mittel, seinen Prozeß zu gewinnen). „Nun, und Ihr Prozeß mit X . . .? — Gewonnen, lieber Freund, und zwar durch ein sehr einfaches Mittel. Wie Sie wissen, hatte ich zum Gerichtspräsidenten einen Mann, der die Ehrenhaftigkeit selbst ist; am Morgen des Tages, wo das Urtheil gesprochen werden sollte, schickte ich ihm in eingeschriebenem Briefe zwei Tausendfrankenscheine. — Das konnte doch aber alles verderben! — Gewiß; darum unterschrieb ich den Brief mit dem Namen meines Gegners".

Neueste Nachrichten.

Rom, 13. September. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Rio de Janeiro, der aufständische Admiral Custodio di Mello habe die Vertreter der fremden Mächte davon benachrichtigt, daß die Beschießung des Forts Baje am 13. September beginne.

Paris, 13. September. Aus Buenos-Ayres wird gemeldet, daß die Aufständischen in Tucuman den Eisenbahnverkehr verhindern.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Sept.	13. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	212—40	212—65
Wechsel auf Warschau kurz	212—	212—
Preußische 3 % Konsols	85—25	85—30
Preußische 3½ % Konsols	99—80	99—90
Preußische 4 % Konsols	106—90	106—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—	66—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—40	63—25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—50	96—50
Diskonto Kommandit Antheile	174—25	173—80
Oesterreichische Banknoten	167—10	162—30
Weizen gelber: Septb.-Okt.	151—25	153—50
Okt.-Novbr.	153—	155—50
loko in Newyork	73⁷/₈—	74¹/₈—
Roggen: loko	130—	131—
Sept.-Oktbr.	131—25	133—
Oktober-Nov.	133—	135—25
Nov.-Dezbr.	135—	137—25
Rüböl: Sept.-Oktbr.	48—50	48—50
April-Mai	49—20	49—10
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	35—90	36—
Septb.-Oktbr.	32—70	33—90
Nov.-Dezbr.	33—10	33—20

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. resp. 6 pCt.

Berlin, 13. September. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 616 Rinder, 7372 Schweine (darunter 392 Bakonier und 106 Galizier, während außerdem 782 Bakonier und 334 Galizier schon Sonntag früh auf Grund früherer Abschlüsse angekommen und fortgeschafft worden waren), 1693 Kälber und 3595 Hammel. — Etwa 200 Rinder geringer Qualität wurden zu unveränderten Preisen (3. 36—44, 4. 30—34 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht) in zögerndem Handel umgesetzt. — In Schweinen wichen die Preise für inländische Waare um gut 2 Mk. pro 100 Pfd., doch wurde geräumt. 1. 56—57, 2. 54—55, 3. 50—53 Mk. pro 100 Pfd., Galizier 52—54 Mk. pro 100 Pfd. Alles mit 20 pCt. Tara. Bakonier ziemlich unverändert, 43—44 Mk. pro 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel verlief recht langsam zu weichenden Preisen. Der Markt wird kaum geräumt. 1. 46—50, ausgesuchte Waare darüber, 2. 41—45, 3. 38—40 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte recht flaue Tendenz und wurde bei weitem nicht geräumt, die früheren Preise waren kaum zu erzielen. 1. 42—49, beste Lämmer bis 54, 2. 30—34 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 13. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 56,50 Mark Bf., nicht kontingentirt 36,50 Mark Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 14. September 1893.

Wetter: trübe.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert, 129 Pfd. bunt 135 Mk., 132 Pfd. hell 137 Mk., 135/136 Pfd. hell 139 Mk.
Roggen unverändert, 123/125 Pfund 117/118 Mark.
Gerste Brauwaare 140/145 Mark.
Hafer 140/145 Mark.

Gestern Abend 7 Uhr verschied nach längerem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Clara Finger

im 33. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Pensau den 14. September 1893

Namens der Hinterbliebenen:
Heinrich Finger.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 694 die Firma **Carl Herbst** in Thorn gelöscht.

Thorn den 9. September 1893.

Königliches Amtsgericht.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. med. E. Meyer.

Bin zurückgekehrt.
Dr. R. Heyer.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefernderbholz der nachstehenden im Winter 1893/94 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden und zwar:

Nr. d. Loses	Schutzbezirk	Jagen u. Abtheilung	Größe der Hiebsfläche ha	Geschätzte Derbholzmasse fm	Beschaffenheit des Holzes	Des Försters Name und Wohnort
1.	Barbarken	44b	7.8	1100	schwaches und mittleres Bau- und Schneideholz	Hardt-Barbarken.
2.	"	46b	2.2	300	desgl.	" "
3.	Guttau	70a	3.3	750	mittleres, langschäftiges Bau- und Schneideholz	Goerges-Guttau.
4.	"	71	2.2	450	desgl.	" "
5.	"	76b	3.6	550	mittleres Bau- und Schneideholz	" "
6.	"	95b	3.8	400	desgl.	" "
7.	Steinort	119a	9.0	1200	desgl.	Jacoby-Steinort.
8.	"	134	6.1	800	desgl.	" "

Die Schläge 3 bis 8 liegen 1—3 km von der Weichsel entfernt; Nr. 1 und 2 ca. 7 km von Thorn.

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Lose 1, 3, 7 und 8 ein Angeld von je 2500 Mk., für die Lose 2, 4, 5, 6 ein solches von je 1200 Mk. zu zahlen.

Die Herren Förster Hardt-Barbarken, Goerges-Guttau und Jacoby-Steinort werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Bezahlung von 0.40 Mk. Schreibgebühr bezogen werden.

Gebote auf eins bezw. mehrere Lose sind pro fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmassen mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum 2. Oktober d. Js. an Herrn Oberförster Baehr in Thorn zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Angebote erfolgt **Dienstag den 3. Oktober d. Js. vormittags 11 Uhr** im Oberförsterzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Thorn den 1. September 1893.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die königliche Oberförsterei Schirpitz sind in dem I. Quartal des Winterhalbjahrs 1893/94 folgende Holzversteigerungs-Termine anberaumt, welche vormittags 10 Uhr beginnen.

Lf. Nr.	Datum	Ort d. Versteigerungs-Termins	Belauf	Es kommen zum Verkauf
1.	25. Oktober 1893	Ferraris Gasthaus Podgorz	Sämmtliche	Kiefern-Bau-, Nutz- und Brennhölzer.
2.	29. November "			
3.	27. Dezember "			

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termine anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Schirpitz den 12. September 1893.

Der Oberförster.
Gensert.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnung.

§ 1. Personen, welche an einen Ort **von außerhalb zureisen** und sich innerhalb der letzten 5 Tage vor ihrer Ankunft in Rußland, Frankreich oder an einem anderen Orte des In- oder Auslandes, in welchem nach den amtlichen Veröffentlichungen ein Choleraheerd besteht, aufgehalten haben, sind verpflichtet, ihre Ankunft spätestens **innerhalb 12 Stunden** der Ortspolizeibehörde des Ankunftsortes unter genauer Angabe derjenigen Orte, an welchen sie sich während der letzten 5 Tage aufgehalten haben, **anzuzeigen.**

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

§ 3. Diese landespolizeiliche Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Marienwerder den 4. September 1893.

Der Regierungspräsident.

In Vertretung:

von Nickisch-Rosenegk."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 12. September 1893.

Die Polizeiverwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 20. d. Mts. vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Besitzer Friedrich Janke in **Pensau:**

eine Britschke

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 14. September 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

9000 Mark

zu 5% sind vom 1. Oktober d. Js. ab zur ersten Stelle zu vergeben. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Am 22. und 27. September d. Js. werden in dem Gelände südlich von Fort VI **Schießen mit scharfer Munition** aus schweren Geschützen abgehalten werden. An den genannten Tagen von vormittags 5 Uhr ab bis nach Beendigung des Schießens wird das Betreten des Geländes verboten, welches eingeschlossen wird durch die Linie — Bruschkrug, Forsthäuser: Rudak, Kuchnia, Wudek, Dziwak und Garnison-Schießstände.

Die Kommission
für die Schießübung bei Thorn.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Breitestrasse 21.

Sämmtliche

Schmiede- und Stellmacherarbeiten

werden gut und billigst ausgeführt von

J. Kuczynski, Schmiedemstr., Thurmstraße 10.

Empfehle mich ganz besonders als **Hufbeschlagschmied.**

Sargmagazin

von

J. Golaszewski,
Jakobstraße 9

empfiehlt **sein großes Lager** in **Metall-, Eichen-** und **Kiefern-Särgen.**

Ein fein möblirtes Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß part. Bachestraße 12, bisher von einem Offizier bewohnt, ist versetzungshalber vom 1. Oktober zu verm. Näh. Strobandstr. 13, part.

Gr. Cigarren-Ausverkauf!

Wegen Errichtung einer Liqueur-Fabrik **löse ich mein Cigarren-Geschäft vollständig auf** und stelle, um bald zu räumen, meine Restbestände

vorzüglicher Hamburger und Bremer
Qualitäts-Cigarren

zu folgenden enorm billigen Preisen zum Ausverkauf:

Marke:		früher		jetzt		
Marke:	Hochfein, gr. Façon,	früher	5,00	jetzt	3,50	Mk. pr. 100 Stück
"	Moltke, mittel	"	5,50	"	4,00	" " 100 "
"	Caprivi, mittel	"	5,50	"	4,00	" " 100 "
"	Amazona, gr.	"	6,00	"	4,50	" " 100 "
"	Alexandria, mittel	"	6,00	"	4,50	" " 100 "
"	Cerevantes, gr.	"	7,00	"	5,00	" " 100 "
"	Upmann, gr.	"	7,00	"	5,00	" " 100 "
"	Sanct Andreas, gr.	"	8,00	"	5,50	" " 100 "
"	José Caballeros, gr.	"	8,00	"	5,50	" " 100 "
"	El Sol, mittel	"	9,00	"	6,00	" " 100 "
"	Sancta Theresa, mittel	"	10,00	"	7,00	" " 100 "

Bei Entnahme von Rm. 20,00 gewähre 3% Rabatt.
Die Ladeneinrichtung steht billigst zum Verkauf.

L. C. Fenske, Breitestr. 9.

Import von Cognac Rum-Arac.

Likör- u. Essenzen-FABRIK. Spiritus-Handel.

Fabrik-Marke Hugo Hesse & Co Thorn

Hugo Hesse & Co Thorn Unterm Lachs

Cigarren en gros. ESSIG- Sprit-Fabrik

Inhaber: Hugo Hesse.

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestraße 6 und Herrn **Kaufmann Oterski,** Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Meine

Glaserei,
Einrahmungs- u. Bildergeschäft

befindet sich **vom 1. Oktober cr.** in meinem Hause

Breitestraße 4.
Emil Hell.

Konkurs-Ausverkauf.

4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.

Das Lager besteht noch aus

Kurz-, Weiß- und Wollwaaren, Hüten etc.

Eine Partie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen, (Schaufenster beachten)!! Tischtücher, Stück 90, 120 und 160 Pf. Servietten, Stück 25. 30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 und 50 Pf. Paradehandtücher, 50—80 Pf. Flanell, Meter 45—60 Pf., (Fabrikpreis 70 Pf.) Echter Seidensammet, Meter 2,25 Mk., (Fabrikpreis 3,25 Mk.) Große schwarzseidene Kravatten von 10 Pf. an. 5 Dutzend Wäscheknöpfe für 10 Pf. Puppen von 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an.

Damenmäntel (kleiner Vorrath), 3,50 Mk. Stück.

4 Elisabethstraße 4 im Konkurs-Ausverkaufe.

J. Angowski, Thorn,
Schuhmachermeister, Culmerstraße 15.

Billigste Bezugsquelle für sämmtliche Schuhwaaren.

Bestellungen, sowie **Reparaturen** werden **dauerhaft, schnell** und **billig** ausgeführt.

Dampfziegelei Zlotterie

offerirt **frei Ufer Thorn**

Firstpfannen, Dachpfannen und Biberschwänze.

Bestellungen nimmt auch Herr Ufergeldpächter **Wolff** entgegen.

4000 Mk. werden auf ein Grundst. z. 1. Oktbr. d. J. zu cediren gesucht. Gefl. Off. unt. **A. 15** i. d. Exp. d. Z. erb.

Eine siebenjährige Fuchsstute

und **ein dreizehnjähriger brauner Wallach** stehen zum Verkauf. Zu erfragen Dienstzimmer Inftr.-Regt. von Borcke 21. **Seglerstraße 13.**

Gebrauchte Möbel

sind billig zu verkaufen.

Moritz, Mocker, gegenüb. d. Wiener Café.

Ein Laden, in welchem seit vielen Jahren ein flottgehendes Uhrengeschäft betrieben wird, nebst angrenzender **Wohnung** ist todeshalber vom 1. Oktober cr. zu vermiethen

Heiligegeiststraße 13.

Möbl. Zim., mit auch ohne Burschengelaß, zu verm. Coppernikusstr. 39, 3 Tr.

Wohnung z. 1. 10. z. v. **Jakobsvorstadt 49.**

Möbl. Zimmer nebst Kabinet zu verm. Tuchmacherstr. Nr. 14.

Ein bis zwei möblirte Zimmer

für 1—2 Herren von sofort billig zu vermiethen **Gerstenstraße Nr. 17, parterre.**

Eine renovirte Mittelwohnung

ist v. sof. z. verm. F. v. Kobielska, Breitestr.

Feinste Tafelbirnen

in bekannter Güte empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Mauerstrasse 20.

Ohne Konkurrenz zu fabelhaft billigen aber festen Preisen offerire die neuesten u. schönsten **Tapeten** in großer Auswahl, sowie **Lacke, Farben, Bernstein-Fußbodenlackfarben** in Büchsen, zum Selbstanstrich in jeder Nüance unter Garantie.

R. Sultz.

Gut und billig! **Gut und billig!**

Mauerstrasse 20.

Eine Parterrewohnung,

2 Zimmer mit Zubehör gesucht. Offerten abzugeben Tuchmacher-Strasse Nr. 2, III. Etage links.

Zwei gut möblirte Wohnungen,

je zwei Zimmer, Burschengelaß und auch Stallungen zu je zwei Pferden, unweit der Ulanen- und Pionierkasernen, hat zu vermiethen

Nitz, Gerichtsvollzieher,
Culmerstraße 20.

Ein Laden mit 2 angrenzenden Zimmern vom 1. Oktober zu vermiethen. Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Möbl. Zimm. n. Kab. u. Burschengel. Bache 13.

Viktoria-Theater.

Heute

Freitag den 15. September:

Zweiter und letzter Humoristischer Abend.



der

Leipziger Sänger

(Altrenommirte Firma):

Herren **Neumann, Wilhelm Wolff, Horváth, Gipner, Röhl, Grosch und Ledermann.**

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis **60 Pfg.**

Karten vorher à 50 Pf.,

sind in der Cigarrenhandlung der Herren **Duszynski** und **Henczynski** zu haben.

Heute vollständig neuer Spielplan.

Reeller

Cigarren-Ausverkauf.

José Caballeros,

hochfeine kräftige **Felix Brazil-Cigarre,** früher 7 Mark, **jetzt 5 Mark p. 100 Stück.**

St. Andreas,

hochfeine **Java-Cigarre,** früher 8 Mark, **jetzt 5,50 Mark p. 100 Stück** empfiehlt

L. C. Fenske.



Sämmtliche Böttcherarbeiten

werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister

im **Museum (Keller).**

Kloakeimer stets vorräthig.

Freitag auf dem Fischmarkt:

Prima frische Schollen

beim **Wisniewski.**

Ein Sekundaner wünscht von jetzt ab oder später **Nachhilfestunden** zu ertheilen event. Schularbeiten zu beaufsichtigen. Gefl. Off. u. **H. Y.** d. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Tüchtige Tischlergesellen,

auf Bauarbeit, finden Beschäftigung.

Heinrich Tilk Nachfolger,
Thorn, Bromberger Vorstadt.

---

2 Lehrlinge

zur Tischlerei können eintreten bei

J. Golaszewski, Tischlermeister.

Junge Mädchen, welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei

M. Gadzikowska, Modistin, Strobandstr. 4, II.

Ein tüchtiger Hausknecht

kann sich melden bei

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

---

1 Mädchen z. Aufwart. verl. Strobandstr. 12, III.

---

1 Hofwohnung

1 Tr. 2 Zimmer, Kabinet, helle Küche, zu verm. **Elisabethstr. 14.**

---

4 Zimmer,

Gerberstr. 31, 2 Tr. vermiethet **F. Stephan.**

---

1 freundliche Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Herrschaftl. Wohnungen

Bromberger Vorstadt zu vermiethen. **Deuter.**

Brückenstraße Nr. 6

zwei sehr gute Pferdeställe zu verm.

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke

herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Brückenstraße 6. **Speicherräume, Comtoir,** oder auch unmöblirt, zu verm.

In meinem Hause **Brombergerstr. 33** sind vom 1. Oktober, event. eine sogleich,

2 herrschaftliche Wohnungen

nebst Burschengelaß, Pferdestall ꝛc. zu vermiethen. **Adele Majewski.**

Ein möbl. Vorder-Zimmer

zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Möbl. Zimm. billig z. verm. Bäckerstraße 12.

Zu vermiethen

1 Zimmer im Hinterhause. Näheres **Brückenstr. 8 1. Etg.**

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. **Seglerstraße 13.**

Kleine Wohnung z. verm. Strobandstr. 8.

Möbl. Zimmer n. Kabinet, nach vorn gelegen, ist mit auch ohne Beköstigung, auch Burschengelaß, von sogleich für einen billigen Preis zu beziehen beim Uhrmacher **Kunz,** Brückenstraße 27.

Eine mittlere Wohnung

Neustädtischer Markt- u. Gerechtestr.-Ecke vom 1. Oktober zu vermiethen bei **J. Kurowski.**

Zu vermiethen

Parterre p. 1.10. eine hochfeine Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Wasserltg. Zu erfragen **Brückenstraße 8 1. Etage.**

(Auch zu Comtoirzwecken geeignet.)

Ein möblirtes Zimmer

n. Burschengel. vom 1. 9. z. v. Breitestr. 8.

Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.

Wohnungen zu vermiethen

Strobandstraße 12. Putschbach.

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.